

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das IV. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

Qual / und schäuffet sich durch die herbe stachlichte Angst / und in derofelben Angst wird er begehrend der Freyheit / als der freyen Lust oder Sanfftmuht : Und das ander Theil ist die freye Lust / welche begehret offenbahr zu seyn / die sehnet sich nach des Vaters Willen / der sie auffser der Natur gehohren hat / und zu seinem Spiel brauchet : Diese begehret allhier des Willens wieder / und der Wille hat sich allhier wieder gefasset aus der Angst wieder in die Freyheit / als in die Lust zu gehen.

25. Verstehet / das ist der wiedergefaste Wille / der begehrend ist der freyen Lust Gottes. Nun hat er aber in sich die grausame / herbe / harte / stachlichte / ängstliche Schärffe angenommen / und die freye Lust ist eine grosse Sanfftmuht gegen der gelimmen Natur / als ein Nichts / und da sie doch ist / diese beyde gehen nun gegen einander / und in einander. Der scharffe Wille ist jetzt mächtig begehrend der freyen Lust / und die Lust ist begehrend des strengen Willens / und in deme sie in einander gehen / und einander fählen / so geschiehet ein grosser Schrack / als ein Blitz / auff art wie sich am Sternament das Feuer oder Blitz anzündet.

26. Und in diesem Schrack geschiehet des Feuers Anzündung. Denn die herbe strenge Finsterniß / welche eine Kälte ist / erschricket fürm Liechte und für der grossen Sanfftmuht der freyen Lust / und wird in sich ein Schrack des Todes / da die Gutmühtigkeit und kalte Eigenschaft zurück in sich gehet / und sich als todt verschleust. Denn im Schrack wird das finstere Gemühte wesentlich / es raffet sich in sich als ein eignes / als eine grosse Furcht für dem Liechte / oder eine Feindschaft des Liechtes : Und das ist der wahre Urstand der finstern Welt / als des Abgrundes / in welchen die Teuffel sind verstoffen worden : welchen wir Hölle nennen.

Das IV. Capittel.

Von den zwey Principien, als von Gottes Liebe und Zorn : Von Finsterniß und Liecht / dem Leser sehr nöthig zu betrachten.

B IIIj

1. In

1. In diesem Schracke oder Feuers Anzündung schei-
den sich 2. Reiche / und sind doch nur eines: Aber
sie theilen sich in der Erkentz / Qual und Willen / werden
auch einander unsächtlich / keines begreiffet das ander in
seiner eignen Qual / und sind doch aus einem Ufstande/
hängen auch an einander / und wehre Eines ohne das An-
der ein Nichts / und nehmen doch alle beyde ihre Qual von
einem Ufstande. Dieses verstehet also:

2. Wenn der Blyg oder Schrack aufgethet / so ist es ein
Punct / und machet im Blicke einen Dreyangel Λ oder
ein \oplus Kreuz / und dieses ist die rechte Deutung des
Characteris. ⚡ Ist erstlich die Schärffe aller Dinge /

und der geoffenbahrte Gott in Dreyfaltigkeit. Der Drey-
angel deutet an den verborgenen Gott / als das Wort oder
Göttlichen Verstand / welcher in seiner ewigen unan-
fänglichen Geburt Dreyfaltig ist / und doch nur Einig
in seiner Offenbahrung. In der Feuer- oder Liecht-
welt offenbahret sich diese Dreyheit in der Geburt /
nicht daß etwan ein Ohrt wehre / da eine solche Figur
stünde: Nein / sondern die ganze Geburt ist also: Wo
sich das Göttliche Feuer in etwas offenbahret / so machet
es in seiner Anzündung einen Dreyangel / Λ / welches
den Menschen-Kindern woll zu mercken ist / wie sich das
Leben also auch in einem Dreyangel anzünde / bedeutet die
H. Dreyfaltigkeit. Und weilten des Lebens Licht ist in
dem Worte der Gottheit gewesen / welches dem Menschen
eingeblassen ward (wie Johan am 1. Cap. sagt /) und aber
im Paradyß an Gott verblitzen: so hats müssen am T
wieder geböhren werden.

Erklärung des obigen Characteris.

3. Das obere Kreuz bedeutet das ungeformete Wort
in Dreyfaltigkeit ausser aller Natur / und stehet der Cha-
racter also Λ / und dieser Character bedeutet das gefors-
mete Wort / ⚡ als die Englische Welt.

4. Das

4. Daß aber der Drehangel mit den drey geraden Spitzen in ein solch T sich hat verwandelt / da der Todt daran erwürgt ward / deutet uns an die grosse Liebe Gottes / aus dem Drehangel / die sich in unsere Menschheit wieder hat verfenck / als wir vom Drehangel ins Lebens-Teuch waren abgewichen.

5. Darumb führet sich der grosse Angel unter sich / deutet an die grosse Demuth / und auch daß wir den feurischen Angel der in die Höhe gehet / verlohren haben / in dem wir Gottes Bild und Gleichniß waren. Darumb hat sich der ober Angel in der Wiedergeburt am T unter sich gedrahet / und führet keine Spitze mehr in die Höhe. Deutet uns jetzt die wahre Gelassenheit unterm T an : Da wie werden wieder im Geiste Christ durch die grosse Demuth Gottes im Teuch neu geböhren.

6. Nun theilt sich der Wille im Feuer-Schrack in 2. Reiche / da ein jedes in sich selber wohnet : Als der Schrack in der Finckerniß ist Gottes Zorn : Und der Schrack in der Wiederausfassung gegen der freyen Lust wird in der freyen Lust die Hochtrumpfhende Göttliche Freudenreich. Denn also wird die freye Lust erhebende / und in ein ringendes Liebespiel eingeführet / und also wird sie quälend und würckende.

7. Nicht ist zu verstehen / daß Gott einen Anfang also nehme : Sondern es ist der E. Anfang des geoffenbarten Gottes : Wie sich der Göttliche Verstand mit der Kraft in Unterschiedigkeit offenbahret / und in Reiche einführet : welches eine Ewige Gebährung ist. Wir reden allhier nur / wie sich der unsichtbare unempfindliche Gott in Empfindlichkeit einführet und offenbahret.

8. Nun ist uns aber mit der Feuers Anzündung zweyerley Feuer / zweyerley Geist / und zweyerley Wesen zu verstehen : Als ein Liebesfeuer in der freyen Lust / welche mit der Impression oder Begierde wesentlich wird / und im Feuer scheidet sich Geist und Wesen / und sind doch in einander wie Geist und Leib eins ist : Und wie nun der Geist ist / also ist auch dasselbe Wesen. Und wie in der Impression der freyen Lust ein heiliges süßes Wesen ist / und ein heilig süßes Geist : Also ist in der finckern Impression ein

ein herbes/strenghes/raues und bitter Wesen und Geist: Wie das Wesen ist / also ist auch das Gemüthe des Verstandes und Willens im Wesen.

9. Wiewohl das Ewige gegen der Zeit als Geistlich ist: so ist aber doch der wahre Geist viel subtiler als dasjenige/ das er in der Fassung zu einer Substanz macht: Dann aus der Substanz gehet erst der wahre verstandige Geist aus/ welcher für der Substanz nur ein Wille ist / und thme selber nicht offenbahret / denn der Wille führet sich darumb in Substanz und Wesen ein / daß er thme selber offenbahret sey.

10. Nun ist uns die Scheidlichkeit im Feuer zu betrachten; wenn sich das Feuer anzündet / so ist der Feuerblitz oder Schrack Salnitrisch / da sich alle Kräfte aus einander geben/ und in die Theilung gehen / da sich die ewige/ einige Kraft Gottes offenbahret / und in Unterschiedlichkeit in Eigenschaften theilet / beides Geistlich und Wesentlich / wie es an dieser Welt zu sehen ist / da dan die mancherley Salze uhrstenden: Welche mit der Schöpfung sind in solche Materien eingangen / welches in der Ewigkeit nur ein Geistliches Wesen ist gewesen / aber mit Anfang der Zeit grob und harte worden.

11. Auch uhrstenden aus dieser ewigen Wurzel die mancherley Geister / Gut und Böse / so woll das mancherley Gestirne samt den 4. Elementen / und alles was lebet und webet. Die Theilung aber in sich selber ist uns also zu verstehen: Wenn der Blitz aufgehet / so gehet aus dem Feuer die Scheidung / der Feuer-Schrack ist verzehrllich/ der greiff das gefassete Wesen an / beides das in der freyen Luft / und das in der Raugkeit / und verzehrete Augenblicklich / denn allhie in dem Feuer wird der ewige Wille / der kein Grund ist / offenbahret / für deme mag kein Wesen bestehen / er verschlingt alles in sein Nichts.

12. Und allhier ist der Uhrstand des Ewigen Todes oder der Verzehrllichkeit / und in diesem Verzehren ist das höchste Arcanum oder Heilmöglichkeit: Dan es gehet der wahre wesentliche lebendige Geist und Verstand aus dieser Verzehrllichkeit aus / und macht einen andern Anfang: Denn der erste Anfang ist Gottes / der sich vom Angrunde in Grund

Grund einführet zu seiner Beschauligkeit. Dieser Anfang aber der aus dem verzehren wieder ausgehet / ist ein Geistlicher Anfang / und gibt 3. Welten: Als erstlich die finstere Feuer-Welt in Hitze und Kälte / eine ganze Kaugkeit ohne Wesen / 2. Die andere Welt ist die Geistliche Leuchte oder Englische Welt / 3. Und die dritte hat ihren Anfang mit der Zeit Anfang genommen. Als Gott die beyde Innere Welten hat beweget / so hat er diese Euffere sichtbare Welt daraus in eine Form einer Zeit erbohren und geschaffen.

13. Nun ist aber die Theilung im Feuer der Verzehrlichkeit also zu verstehen: Die Kräfte / welche die erste Impression hatten Wesentlich gemacht / die werden im Feuer in Geistlichkeit eingeführet: Als I. aus der freyen Luft gehet aus ein geistlich Mysterium, das ist / nach der Gottheit / als nach dem ewigen Verstande Geistlich / und ist das Englische Leben und Leuchte / so woll das wahre Menschliche und alles dessen was sich denen gleichet / denn es sind die Kräfte Gottes: Darum tragen die Engel den grossen Nahmen Gottes in sich / so woll auch die rechte Menschen / welche die Göttliche Krafft haben.

14. II. Himmlische Leiblichkeit gehet aus dem Wesen der freyen Luft / in dem Feuer aus als eine Dhlische Krafft / welche des Verstandes Leib ist oder Wesen / darinnen das Feuer brennet / und daraus der Schein oder Glantz entfehret. III. Gehet aus dem Urstande und Geistlichem Die eine webende Luft gleich einem Element / und ist auch das Göttliche Element.

15. IV. Gehet aus dem Element eine wässriche Eigenschaft / und ist doch allhier nur Geistlich zu verstehen: dieses Wasser ist / davon Christus saget / er wolle uns das zu trincken geben / und wer das würde trincken / dem würde es in einen Quelbrun des ewigen Lebens quellen. Es ist das Wasser über der Besten / davon Moses saget / daß es Gott habe geschieden von den euffern Wassern unter der Besten. Diese Wässriche und Elementische Eigenschaft gehet aus der freyen Luft Wesen / welche im Feuer verzehret wird / so spricht das Wort des Verstandes / welches sich jetzt im Feuer hat offendähret / diese Kräfte aus sich / als

als ein jetzt lebende und webende Wesen / und wird die Eng-
lische Welt hierinnen verstanden.

16. In der Scheidung aus der finstern Eigenschafft
geheth durchs Sprechende Wort in der Scheidung aus dem
Feuer aus / als ein ander Principium oder Anfang an-
derer Eigenschafft I. Aus der herben strengen Impression
ein höllischer. (davon die Hölle ihren Nahmen hat) dürst-
iger grimziger Qual / ganz rau / auf art der Kälte oder
der harten Seime / ein Gemüthe / das ist schrecklich wie
der Feuer-Blitz. II. Geheth auch aus diesem feurischen
Geiste aus der Finsterniß aus ein Ohle / das ist ein Giftes-
Eigenschafft / denn es ist der böse Mercurius vom Stachel
in der ängstlichen Herbigkett.

17. III. Machtet die Angst auch ein webendes Ge-
müthe / gleich dem Element / aber alles in hochgrimziger
durchdringender Eigenschafft ; In welcher die grosse
Feuers-Macht und Willen im Zorne Gottes oder der
Grimm Gottes uhrstender. Welches Lucifer begehrte
zu seyn / und darinn zu herrschen / und ward darum ein
Teuffel / als ein ausgespeyter aus dem Liebefeuere in das
finstere Feuer. IV. Geheth auch eine Wäpfrische Eigens-
schafft aus der grimmtaen Eigenschafft durchs verzehren
im Feuer aus / als aus der ersten finstern Impression : Ist
aber vielmehr ein Giftqual / in welchem das finstere Leben
brennet.

18. Daß ich aber vom Ohle und Wasser allhie schrei-
be / das verkehret also : In der Anzündung des Feuers
im Schracke / beydes im Schracke der Freuden in der
freyen Luft-Wesen / und im Schracke der Grimmiakelt in
der Impression des finstern Gift-Wesens / wird das We-
sen / welches die erste Begierde hat coaguliret oder ge-
fasset / im Feuer-Schracke verzehret / das ist / als fürbe es
seiner Selbstheit / und wird gefasset in den Eintgen Gift-
feuer der Freudenreich hat offenbahret / der spricht es nun
wieder als zwey Geistliche Welten aus sich aus.

19. Also versteht's recht : Aus der feurischen Eigen-
schafft geheth jetzt im Aushauchen aus der Lebensqual nach
der freyen Luft Hellig und Freudenreich / und nach der Fin-
sterniß

sterniß Peinlich und Grimmig. Die Grimmigkeit und peinliche Qual ist die Wurzel der Freudenreich / und die Freudenreich ist die Wurzel der Feindschafft der finstern Grimmigkeit : Daß also ein Contrarium ist / dadurch das Gute offenbahr und erkant werde / was Gut ist.

20. Und das gestorbene Wesen im Feuer / welches die erste Begierde in der freyen Luft hat coaguliret und finster gemacht / gehet durchs Feuer-sterben als ein Selbstliches Del aus / welches des Feuers und Lichts Eigenschaft ist / und aus der Erddtung ein Wasser als ein erstorbenes unfühlendes Wesen / als ein Gehäuse des Dels / darinnen der Feuerqual oder Geist sein Lebens-Regiment führet / welches des Feuerquals Speise ist / die er wieder in sich zuecht und verichlingt / und den Feuerqual dadurch leschet / und in die größte Sanftmuht einführet / in welchem das Leben der grossen Liebe entsiehet / als der gute Geschmack ; Daß der Feuerqual im Dhte durch die Erddtung als im Wassers qual eine Demuth oder Sanftmuht wird.

21. Denn kein Feuergeist mag ohne erddtung seines eignen Rechts oder eigenen Essenz sanft seyn : Aber das Wasser / welches zuvor ein gefassetes Wesen aus der freyen Luft war / und aber im Feuer erstorben / das kan dem Feuer seine Essenz in eine sanfte Begierde verwandeln.

Das V. Capittel.

Von den fünff Sensibus oder Sinnen.

Liebe-Feuer / Venus.

1. Die fünfte Gestalt oder Eigenschaft ist die Liebes-Begierde / als das Heilige Leben oder das ausgewickelte Lichtfeuer / welches im grimmen verzehlichen Feuer seine Erweckung nimt oder empfehet / das ist / es wird aus dem Feuer schelmlich / wie wir ein Gleichnis an allen euffern Feuern haben / daß das Licht im Feuer uberstendet / hat aber gar viel ein ander Qual als das Feuer ; dann das Feuer ist peinlich / und das Licht ist sanft / lieblich / und gltzt Wesen.

2. Das Feuer gibt Licht und Luft / und aus Luft wird Wasser wegen der Sanftmuht des Lichts ; Denn die Luft